

<p style="text-align: center;">Markus 14,3-9 Die Salbung in Betanien</p>
--

Lesung aus dem Alten Testament: Sacharja 9,9-12

Lesung aus dem Neuen Testament: Johannes 12,12-19

Liebe Gemeinde

Ich weiss nicht was ihnen gerade durch den Kopf ging, als wir dieses bekannte Adventslied, Macht hoch die Tür, gesungen haben. Eine unerwartete, ja ungewöhnliche Liedauswahl für den Palmsonntag.

Und doch, so unpassend ist es gar nicht. Schliesslich gleicht die Ankunft von Jesus in Jerusalem, vielmehr der eines Königs, als seine Ankunft auf der Welt im Stall von Bethlehem. Und wenn es in der zweiten Strophe heisst «Er ist gerecht ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt» dann muss ich auch im Advent stets an den Text aus Sacharja und das Bild von Jesus auf dem Esel denken.

Den aufmerksamen Losungsleserinnen unter Ihnen ist vielleicht auch aufgefallen, dass die erste Strophe des Liedes Macht hoch die Tür, heute auch als dritter Text zu den Losungen ausgewählt wurde.

Diese unerwartete Liedauswahl passt auch zu meiner Predigt von heute, denn darin geht es um einige unerwartete Entdeckungen und Reaktionen wider die Erwartungen. Und am Palmsonntag denken wir ja auch an einen Tag, an dem viele grosse Erwartungen hatten, die nicht oder eben ganz anders erfüllt wurden.

Der Predigttext von heute ist nicht die Erzählung der Ereignisse am Palmsonntag aber er beschreibt ein Ereignis das eng damit verknüpft ist. Im Johannes-evangelium steht diese Begegnung unmittelbar vor den Versen, die wir soeben in der Lesung gehört haben. Im Markusevangelium, wo der heutige Predigttext steht, liegen einige Kapitel zwischen den beiden Ereignissen und doch stehen sie in einem engen Zusammenhang, wie mir erst bei der genaueren Auseinandersetzung mit dem Text und seinem Kontext bewusst wurde. Bevor ich näher darauf eingehe möchte ich Ihnen den Predigttext vorlesen. Der heutige Predigttext steht in Markus 14, 3-9, ich lese aus der Zürcher Übersetzung.

[Predigttext]

Kontext dieser Begegnung

Das Markusevangelium beschreibt uns das Leben von Jesus als eine Reise auf Jerusalem zu, wo sich die Ereignisse mehr und mehr zuspitzen und schliesslich im Kreuzestod und der Auferstehung Jesu gipfeln. Der Einzug von Jesus in Jerusalem am Palmsonntag in Markus 11 markiert dabei den Start des grossen Finales. Hier wird Betanien, der Schauplatz des heutigen Predigttextes, ein erstes Mal erwähnt, als Jesus die Jünger losschickt um das Eselohlen zu holen. Nach seinem Einzug geht Jesus in den Tempel und kehrt am Abend nach Betanien zurück. Betanien lag etwas östlich von Jerusalem, auf der anderen Seite des Ölbergs, ca. eine halbe Stunde Fussweg von der Stadt entfernt. Die Kapitel 11-13 berichten nun, wie Jesus mehrmals von Betanien nach Jerusalem reist. Es sind intensive Tage. Die Verfluchung des Feigenbaums, die Tempelreinigung, Streitgespräche mit den Schriftgelehrten und Lehrgespräche mit den Jüngern sind nur einige der Geschehnisse dieser Tage, an deren Ende er jeweils nach Betanien zurückkehrt. In Betanien hat er offensichtlich eine bewährte Übernachtungsmöglichkeit gefunden, abseits vom Trubel der Stadt. Ein interessantes Detail verbirgt sich im Namen dieses Ortes. Betanien bedeutet 'Haus der Armen'. Jesus kehrt also wortwörtlich bei den Armen und Unterdrückten ein.

Am Abend vor dem letzten Abendmahl geschieht nun, was wir vorher im Predigttext gehört haben. Es ist Jesu letzter Abend in Betanien als diese Frau mit dem kostbaren Öl erscheint. Wir wissen nicht viel über sie, aber ich stelle mir vor, dass sie Jesus auch in den Tagen zuvor bereits in Betanien begegnet ist, vielleicht war sie auch Teil der Menschenmenge am Palmsonntag. Nun macht sie Jesus ein kostbares Abschiedsgeschenk. Ob sie wusste, wie endgültig dieser Abschied ist, darüber lässt sich streiten. Jesus jedenfalls bezieht die Salbung klar auf seinen bevorstehenden Tod. Vielleicht wollte die Frau aber auch deutlich machen welche hohe Stellung Jesus für sie einnimmt, in dem sie ihn zum König salbt. Feststeht, dass sie ihm ein sehr kostbares Geschenk macht.

Kostbares Nardenöl

Nardenöl war ein sehr wertvolles Öl, denn es wurde aus einer Pflanze hergestellt die im Himalaya wächst. Es musste also von weit her importiert werden. Der Wert, von 300 Denaren, den die Jünger diesem Öl zuschreiben entspricht in etwa dem Jahreseinkommen eines Arbeiters. Und es ist das 10-fache des Betrages den Judas für seinen Verrat erhält. Die Frau salbt Jesus nicht nur mit ein

paar Tropfen dieses Öls, sondern sie zerbricht das Gefäss, was deutlich macht, dass sie ihm alles gibt. Sie behält nichts zurück, sondern giesst es ihm vollumfänglich über den Kopf. Die Reaktion der Umstehenden ist nur zu verständlich. Was hätte man alles mit diesem wertvollen Öl erreichen können?

Doch Jesus reagiert anders als sie erwarten. Er weist sie zurecht. Er sieht in der Handlung der Frau etwas was wertvoller ist als der materielle Wert des Öls. Ihre Handlung zeigt, was sich in ihrem Herzen abspielt, nämlich den grossen Stellenwert, den sie Jesus gibt, die Liebe die sie ihm entgegenbringt. Und Liebe lässt sich niemals mit Gold aufwiegen.

Diese Geschichte lässt mich an eine Situation aus meinem Alltag denken und ich fühle mich ertappt. Im Garten des Kindertreffs der Stadtmission, wo ich arbeite wachsen um diese Jahreszeit immer besonders schöne Blumen. Zuerst die Schneeglöckchen, dann die Narzissen und schliesslich Tulpen. Immer wieder ertappe ich Kinder, die eine der Blumen abreissen. Und dann ergeht es mir wie den Leuten in Betanien. «Wieso reisst du diese Blume ab? So wird sie verwelken» oder «Denke doch an all die Leute die Freude haben, wenn sie hier im Garten an den Blumen vorbeilaufen», sage ich zu den Kindern. Diese haben meist nur wenig Verständnis für meine Argumente. Sie entgegnet mir «Aber ich möchte sie meiner Mama schenken, um ihr eine Freude zu machen». Sie sehen die schönen Blüten, und denken nur noch wie sehr sich ihre Mama darüber freuen wird. Wer kann ihnen da einen Vorwurf machen, dass sie eine Blume ausreissen.

Auch hier zeigt sich, was sich in der Geschichte in Betanien abspielte; materieller Wert hat nichts mit echter Liebe zu tun. Sie ist das grösste Geschenk, das wir einander und auch Gott machen können, ganz egal ob sie in teurem Öl oder einer einfachen Blume daherkommt.

Zu ihrem Gedächtnis

Was entgegnet nun Jesus auf diese Liebe? Sein Urteil über die Handlung dieser Frau ist eindrücklich:

«Wo immer in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.»

Diese Ankündigung von Jesus haben sich alle 4 Evangelisten zu Herzen genommen und sie haben ihre Geschichte in ihren Bericht über das Leben von Jesus aufgenommen. So können wir auch heute, 2000 Jahre später, noch von dieser Frau und dem was sie getan hat lesen.

Zu ihrem Gedächtnis – Diese Worte klingen so vertraut, sie lassen mich sofort an eine andere Aussage von Jesus denken. «Tut dies zu meinem Gedächtnis» sagt er beim letzten Abendmahl zu seinen Jüngern, das nur kurze Zeit nach dieser Begegnung stattfindet. Ein Zufall?

Das konnte ich nicht glauben und habe deshalb in den Vorbereitungen auf diese Predigt in den Urtext geschaut. Welche Wörter stehen da im griechischen Text des neuen Testaments? Was ich entdeckt habe war nicht was ich erwartete, aber umso bemerkenswerter.

Das Wort, das hier für «Gedächtnis» verwendet wird, ist nicht das gleiche wie in den Einsetzungsworten zum Abendmahl in Lukas 22,19 und im 1. Korintherbrief 11,24+25. An diesen Stellen lesen wir das Wort ἀναμνησις (anamnäsīs; Erinnerung, Gedenken) während in den Berichten über die Salbung in Betanien das Wort μνημοσυνον (mnämosynon; Erinnerung, Gedächtnis) verwendet wird. Die beiden Wörter sind sich von der Bedeutung her sehr ähnlich, und doch ist da ein kleiner Unterschied. Während ich mich durch den Urtext, das Wörterbuch und die griechische Konkordanz ackerte, beim Versuch diesem Unterschied auf die Schliche zu kommen, machte ich schliesslich eine Entdeckung. Μνημοσυνον, das Wort welches bei der Salbungsgeschichte vorkommt, wird auch verwendet im Bericht über den Hauptmann Kornelius in der Apostelgeschichte, Kapitel 10. Dort spricht ein Engel zu Kornelius: «*Deine Gebete und deine Almosen sind gekommen vor Gott, dass er ihrer gedenkt.*» (Apostelgeschichte 10,4, Lutherübersetzung).

Ein Gedächtnis für Gott? Kornelius war als gottesfürchtiger Mann bekannt und doch sagt der Engel ihm etwas noch viel Wichtigeres, nämlich dass er auch bei Gott bekannt ist für das was er tut. Und mit dem was Jesus über die Frau sagt, die ihn salbte, meinte er möglicherweise auch weniger die Tatsache, dass wir 2000 Jahre später immer noch von ihr wissen, sondern viel eher, dass Gott ihre Tat sah und sie bei ihm nicht in Vergessenheit gerät.

Gott vergisst nicht, was wir ihm zuliebe tun. Er denkt daran und er freut sich. Liebe zu Gott ist nie verschwendet.

Wie soll ich dich empfangen?

Jahr für Jahr erinnert uns die Passionszeit deutlich daran, was Jesus uns zuliebe getan hat; welcher schweren Weg Jesus für uns gegangen ist und wie gross Gottes Liebe zu uns ist. Diese Liebe lässt mich immer wieder sprachlos dastehen. Ich kann nur staunen und spüre in mir den Drang zurückzulieben.

Ich möchte Jesus etwas zuliebe tun und erkenne gleichzeitig mein Unvermögen auch nur einen Bruchteil dieser Liebe zurückgeben zu können.

Der Frau aus Betanien ging es vermutlich ähnlich, ebenso wie dem Kind, dass bei uns im Garten die Blume für seine Mama abreisst. Wir alle möchten die Liebe, die uns entgegenkommt erwidern, so gut es eben geht.

So bleibt vor allem noch eine Frage offen: Wie zeige ich Jesus meine Liebe? Wie heisse ich ihn in meiner Stadt, meinem Leben, willkommen? Oder um es mit den Worten von Paul Gerhardt zu sagen: «Wie soll ich dich empfangen?»

Wie soll ich dich empfangen? - Noch so ein Adventslied, das erstaunlich gut zum Palmsonntag passt. Es ist eines meiner liebsten Adventslieder. Es fängt an mit der Frage, die auch die Frau in Betanien bewegt haben muss.

Wie kann ich Jesus empfangen? Wie kann ich ihm eine Freude machen? Und es verliert sich, in den folgenden 9 Strophen, in all der Liebe und Freude die Jesus uns schenkt. Ein Sinnbild dafür, dass wir nicht mal ansatzweise in dem Mass zurücklieben können, wie Jesus uns liebt.

Und doch, die Geschichte von der Salbung in Betanien, zeigt uns, dass Liebe und Wertschätzung, die wir Jesus entgegenbringen nicht verschwendet ist. Sie gerät nicht in Vergessenheit, sondern wird zu einem Gedächtnis. Darum möchte ich, nicht nur am Palmsonntag, Jesus, immer wieder inmitten meines Lebens willkommen heissen und ihm die Liebe, Wertschätzung und Ehre geben, die ihm gebührt.

Paul Gerhardt verpackt diesen Wunsch sehr schön in die 2. Strophe seines Liedes und damit möchte ich schliessen:

*Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiss.*

Amen.

***Predigttext
(Zürcher Bibel)***

Markus 14,3-9

3 Als er in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen war und bei Tisch sass, kam eine Frau mit einem Alabastergefäss voll echten, kostbaren Nardenöls; sie zerbrach das Gefäss und goss es ihm über das Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sagten zueinander: Wozu geschah diese Verschwendung des Öls?

5 Dieses Öl hätte man für mehr als dreihundert Denar verkaufen und den Erlös den Armen geben können. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat eine schöne Tat an mir vollbracht.

7 Arme habt ihr ja allezeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Was sie vermochte, hat sie getan. Sie hat meinen Leib im Voraus zum Begräbnis gesalbt.

9 Amen, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.